expertenReport



Quelle: KI-generierte Illustration

KI und Arbeitsmarkt: 800.000 Jobs könnten wegfallen – Berufseinsteiger unter Druck

Ute Pappelbaum

Künstliche Intelligenz wird den deutschen Arbeitsmarkt erheblich verändern. Nach Einschätzung der Bundesagentur für Arbeit könnten innerhalb der kommenden 15 Jahre rund 800.000 Arbeitsplätze wegfallen und etwa ebenso viele neu entstehen. Doch während die Beschäftigungsbilanz damit rechnerisch ausgeglichen bleibt, zeigen aktuelle Daten des ifo-Instituts bereits deutliche Veränderungen bei jungen Berufseinsteigern. Besonders betroffen sind Tätigkeiten, die auch in Banken und Versicherungen eine wichtige Rolle spielen.

Allerdings werden die neuen Arbeitsplätze nicht zwangsläufig dort entstehen, wo bisherige Tätigkeiten wegfallen. Auch die erforderlichen Qualifikationen dürften sich erheblich unterscheiden. Welche Folgen dieser Wandel bereits heute für den Arbeitsmarkt hat, zeigt eine aktuelle Untersuchung des ifo-Instituts.

Junge Beschäftigte verlieren in KI-exponierten Berufen an Boden

Die Münchener Wirtschaftsforscher haben die Beschäftigungsentwicklung in 140 Berufen untersucht und dabei berücksichtigt, in welchem Umfang deren Tätigkeiten durch künstliche Intelligenz verändert werden können.

Das Ergebnis fällt zunächst überraschend aus: Während die Beschäftigung in besonders KI-exponierten Berufen seit dem dritten Quartal 2022 insgesamt um 1,8 Prozent zunahm, ging sie in den am wenigsten betroffenen Berufen um 6,4 Prozent zurück.

Bei jungen Beschäftigten zeigt sich dagegen eine andere Entwicklung. In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen sank die Vollzeitbeschäftigung in besonders KI-exponierten Berufen um 14 Prozent, von rund 279.000 auf 239.000 Beschäftigte.

Die Forscher weisen allerdings darauf hin, dass sich dieser Rückgang nicht ausschließlich auf künstliche Intelligenz zurückführen lässt. Auch die konjunkturelle Entwicklung und andere strukturelle Veränderungen beeinflussen die Beschäftigung. Die Zahlen zeigen somit einen auffälligen Zusammenhang, belegen aber keinen unmittelbaren KI-bedingten Stellenabbau.

Weniger Einstiegsaufgaben, weniger Nachwuchs?

Gerade für Banken und Versicherungen ist diese Entwicklung von Bedeutung. In der Bestandsverwaltung, Schadenbearbeitung, Vertragsprüfung oder Datenanalyse lassen sich zahlreiche standardisierte Arbeitsabläufe automatisieren. Tätigkeiten also, mit denen junge Beschäftigte bislang häufig ihre berufliche Laufbahn begonnen haben.

Bereits im Januar 2026 zeigte eine Randstad-ifo-Befragung, dass 14 Prozent der befragten Unternehmen künstliche Intelligenz einsetzen, um Aufgaben von Berufsanfängern zu übernehmen. Für die kommenden drei Jahre erwarteten 40 Prozent eine solche Entwicklung.

Dabei müssen Unternehmen nicht einmal bestehende Stellen streichen, um ihren Personalbestand zu reduzieren. Es genügt, frei werdende Positionen nicht nachzubesetzen oder weniger Berufseinsteiger einzustellen.

Für die Versicherungswirtschaft könnte sich daraus ein längerfristiges Problem entwickeln. Denn während einfache Tätigkeiten zunehmend automatisiert werden, bleiben qualifizierte Beschäftigte erforderlich, die komplexe Risiken beurteilen, regulatorische Anforderungen verstehen und automatisierte Entscheidungen fachlich überprüfen können.

Die dafür notwendige Erfahrung entsteht jedoch nicht allein durch theoretische Ausbildung, sondern wesentlich durch die praktische Arbeit.

BMAS setzt auf KI-Qualifizierung

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales will den technologischen Wandel mit zusätzlichen Qualifizierungsangeboten begleiten. Bundesarbeitsminister Alexander Schweitzer kündigte Anfang November an, dass ab 2027 kostenlose Online-Kurse zur künstlichen Intelligenz angeboten werden sollen.

Damit sollen Beschäftigte grundlegende Kenntnisse erwerben und ihre Fähigkeiten im Umgang mit der Technologie erweitern können.

Allerdings ersetzt die Anwendung künstlicher Intelligenz weder branchenspezifisches Fachwissen noch praktische Berufserfahrung. Gerade in der Versicherungswirtschaft, deren Geschäftsmodell wesentlich auf der Bewertung und Übernahme von Risiken beruht, bleibt die fachliche Kontrolle automatisierter Prozesse von erheblicher Bedeutung.

Mit dem zunehmenden Einsatz künstlicher Intelligenz verändert sich deshalb nicht nur der Personalbedarf, sondern auch die berufliche Qualifikation. Während Unternehmen ihre Arbeitsabläufe automatisieren und damit Produktivitätsgewinne erzielen können, müssen sie zugleich sicherstellen, dass die erforderlichen Fachkenntnisse weiterhin vermittelt werden. Wie sich beides miteinander vereinbaren lässt, dürfte für die künftige Personalentwicklung in Banken und Versicherungen zunehmend entscheidend werden.

Quellen: ifo-Institut, 9. November 2026 und 19. Januar 2026; Handelsblatt, Interview mit Andrea Nahles vom 10. November 2026; BMAS mit Pressemitteilung vom 3. November 2026

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport

https://www.experten.de/id/4952969/ki-arbeitsmarkt-jobverluste-berufseinsteiger-versicherungen/